

Porträt der Spießbürger

THEATERPREMIERE Ensemble Teutschenthal zeigt einst verbotene Komödie „Die Hose“ von Carl Sternheim. Intendant spricht vom Generationswechsel im Haus.

VON KORNELIA PRIVENAU

TEUSCHENTHAL/MZ - „Die Jugend gibt ihre Visitenkarte ab.“ Mit diesen Worten kommentiert Intendant Armin Mechsner die bevorstehende Premiere am Dorftheater Teutschenthal: Am Samstag um 20 Uhr hebt sich dort der Vorhang für die bürgerliche Komödie „Die Hose“ von Carl Sternheim. Bei seiner Uraufführung 1911 erregte das Stück wider die deutsche Spießigkeit die Gemüter, gar die allerhöchsten Gemüter und wurde verboten.

Sowohl vor als auch auf der Teutschenthaler Bühne übernehmen die jungen Ensemble-Mitglieder Verantwortung. Für Ton und Beleuchtung wird John Hetsch (er bekam voriges Jahr den Nachwuchs-Theaterpreis „Harlekin“) sorgen. Die Hauptrollen spielen Matthias Scholz (Theobald Maske) und Tina Schröder (Luise Maske). Die beiden Mächtegern-Verführer bringen Karsten Helbig (Benjamin Mandelstam) und Jakob Mücksch (Frank Scarron) auf die Bühne. Die vielseitige Christine Dietzel schlüpft in die Rolle der Nachbarin Gertrude.

„Die Hose“ ist die erste eigenständige Regiearbeit des 21-jährigen Oliver Meyer. Ein Jahr sei der Findungsprozess lang gewesen, so der Student der Theaterwissenschaften auch schon auf der Bühne gestanden hat und sich nun offensichtlich für das Regiefach entschied.



Spießier unter sich. Die Komödie von Carl Sternheim „Die Hose“ hat Samstag Premiere.

FOTO: WOLFGANG PÄHTZ

Mechsner hat schon ein Qualitätssiegel für „Olli“ parat: „Es gehört eine Menge Liebe zum Theater dazu, wenn jemand mehrmals in der Woche von Berlin nach Teutschenthal fährt, um hier ein Stück zu inszenieren.“ Und diese Liebe und Disziplin sind es offenbar, die Meyer einen geachteten Platz im Ensemble brachten.

Das gilt auch für Scholz, Schröder, Mücksch und Helbig. Das Quartett konnte seine Wandelbar-

keit schon mehrfach unter Beweis stellen. Und so darf man auf die neue Inszenierung gespannt sein.

Den letzten Schliff, den brachte ein Probenwochenende. „Wenn diese intensive Arbeit beginnt, wird Textsicherheit verlangt“, sagt Mechsner. 12 bis 14 Stunden am Stück seien da normal.

Nach der Premiere wird das Ende der Spielzeit mit einem Sommerfest begangen. Mit Grillwürstchen und Bier.

PAUSE

Neue Vorhaben

Nach der Sommerpause wird es zwei neue Angebote zum laufenden Spielplan geben. Nuri Feldmann arbeitet an einem musikalischen Programm der 30er Jahre. Armin Mechsner inszeniert die Komödie „Der Snob“ von Carl Sternheim.

KPR